

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 8: 7

Artikel: Glücksfälle und gute Taten
Autor: E.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1068948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

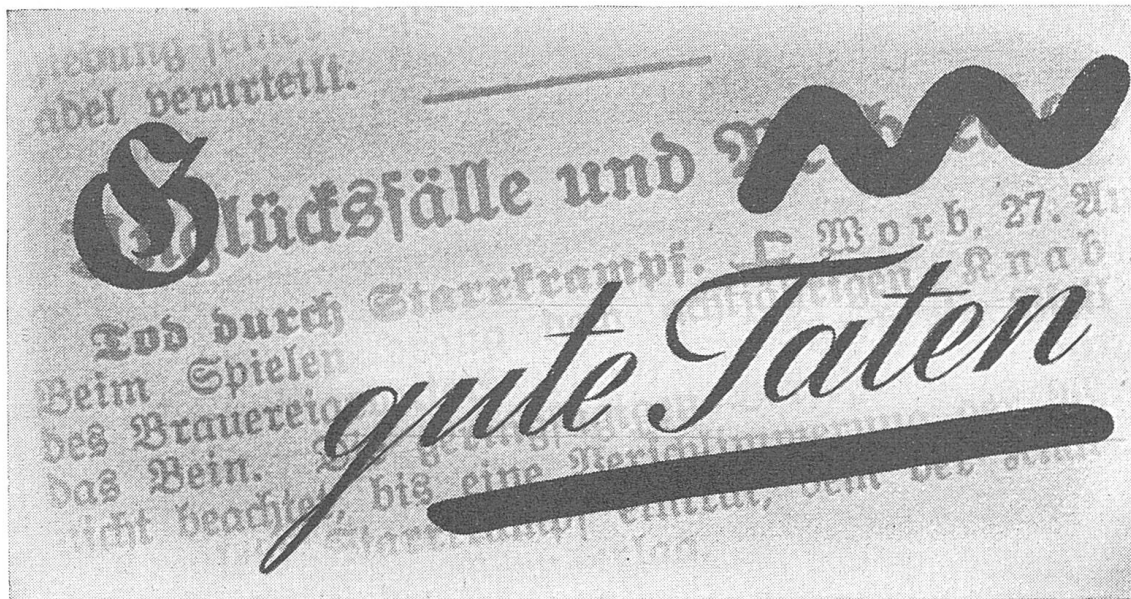
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nur ein Buchfink

Es war in den ersten Morgenstunden eines herrlichen Frühlingstages auf dem Wege nach einem kleinen Dorf am Lindenberg, das umgeben von zierlichen Tannen- und Buchenwäldern, inmitten von duftenden Wiesen abseits der großen Verkehrsstraßen gelegen ist. Seine währschafte Bewohner, meist naturverbundene Bauern und tüchtige Gewerbler, fallen dadurch auf, daß sie im öffentlichen Leben ihres Kantons nicht auffallen. Vor mir schritt ein kleiner Bub einher, wenn auch nicht nach neuesten Modellen, so doch gut gekleidet. Fünfzig Schritte mochten wir beide noch auseinander gewesen sein, als der Junge plötzlich stehenblieb und seine Augen auf den Wegrand heftete. Doch er hielt nur ganz kurz an, dann ging er mit leisen Schritten weiter, einen kleinen Halbkreis beschreitend. Ich wurde neugierig, was den kleinen Dörfler zum Anhalten veranlaßt haben mochte. Meine Augen suchten nach jenem Etwas an der Wegseite, und richtig, ein hübscher Buchfink pickte fleißig einen verdorrten Brotkrand. Er warf mir einen ängstlichen Blick zu, duckte sich, als wollte er zum Flug

ausholen. Auch ich blieb einen Augenblick stehen, beschrieb wie der kleine Bub einen kleinen Bogen um den gefiederten Frühstückser, im Herzen froh, ihn nicht unnötig verscheucht zu haben.

Diese edle Rücksichtnahme des Jungen, der den Buchfinken beim Morgenmahl nicht stören wollte, machte auf mich einen tiefen Eindruck. Während von weiter Ferne helle Kirchenglockentöne leise verhallten, ward mir ob dem soeben Erlebten ganz weh ums Herz; denn ich wünschte mir solch zärtliches Feingefühl auch im politischen Weltgeschehen, im Wirtschafts- und Berufsleben unseres Landes, im engern und weitem Kreise der Familie und Bekannten. Eine so liebevolle Aufmerksamkeit, wie sie der einfache Bauernknabe einem unscheinbaren Buchfinken gegenüber bewies, würde auch unserm Gesellschaftsleben in vermehrtem Maße not tun, als es heute der Fall ist. Es ist gewiß in manchen Bereichen unseres Schweizerlandes in den letzten Jahren besser geworden, es könnte und muß noch viel besser werden; denn die edle Rücksichtnahme darf nicht bloß auf das kleine Dorf am Lindenberg beschränkt bleiben.

E. W.